

zum Sonnenaufgang dauerte; bei Sonnenaufgang war dann der Aufstieg beendet, und wir gelangten in ein dürres Gebiet, in dem wilde, weite Ebenen lagen, und diese Gegend heißt "Rachhaïm". In dieser Landschaft waren der Boden, die Steine und Felsen hochrot und sahen wie feurig glühend aus. Wir zogen nun also gegen Süden und hatten dabei einen widrigen, frostigen, scharfen und durchdringenden Wind gegen uns, weil wir uns auf einer Hochfläche befanden und durch keinerlei Gebirgsschranke vor dem Aufprall der Winde geschützt waren; und deshalb setzte er uns schwer zu, und wir litten unter der Kälte in dieser Morgenfrühe. Als wir aber eine Stunde und länger auf dieser Höhe dahingezogen waren, gelangten wir ans Ende dieses ebenen Gebiets, von dem ein schrecklich steiler Abhang zu einer <II, 438> tiefer gelegenen Wüste hinunterführt. Als wir nun auf der Höhe standen und etwas ängstlich auf die weit unter uns liegende Niederung hinunterschaute, begannen die Kameltreiber, uns ganz fröhlich anzusehen und mit den Fingern nach Süden auf etwas Wichtiges hinzuweisen, doch wir verstanden weder ihre Zeichen noch ihre Worte; nun kam aber der Kalin herzu und zeigte uns in der Ferne eine Landschaft, die ganz gebirgig war, und diese Berge waren sehr hoch und erschienen uns dunkel, sogar fast schwarz, weil sie noch weit von uns entfernt lagen. Unter diesen Bergen wies er uns auf einen besonders umfangreichen und sehr hohen Gebirgsstock hin, der zwei spitze Gipfel hatte, von denen jedoch einer viel höher als der andere war. Als wir alle diesen Berg ansahen, sagte er: Sehet, meine Herrn Pilger, dies ist der heilige Berg Horeb und Sinai, an dem eure beschwerliche Pilgerfahrt endet.

0719

0717

0723

0713

0728

0708

0768

0668

Als wir dies hörten, fielen wir sogleich von den Eseln und beteten mit erhobenen Händen, kniend dem heiligen Berg zugewandt, Gott an. Nachdem wir unser Gebet beendet hatten, standen wir auf und erblickten auf der rechten Seite das Rote Meer zu einem ziemlich großen Teil, und es schien uns ganz nahe zu liegen, als könnte es jemand zu Pferde in sechs Stunden erreichen; aber der Kalin sagte zu uns, dazu seien drei starke Tagesmärsche nötig. Unterhalb des Berges aber, auf dem wir standen, lag ein weites, ebenes Gebiet, hinter dem dann Berge lagen, die an Höhe beständig zunahmen bis zum höchsten Gebirgsmassiv der Wüste Sinai. Nachdem wir dies gesehen hatten, holten wir aus unseren Beuteln die vorbereiteten Speisen hervor, setzten uns zusammen und nahmen das Frühstück ein. Danach hoben wir unsere Kranken aus den Körben an den Kamelen, damit sie mit uns zusammen den Steilhang zu Fuß hinunterstiegen. Und obgleich sie unwillig waren, mußten sie doch diesen gefährlichen Abhang hinunter selber gehen. Die Kamele gingen also voran und stiegen mit Furcht und Zittern abwärts, das heißt, sie machten ganz behutsam einen Schritt nach dem andern, sie fürchteten für sich und ihre Lasten und gingen deshalb sehr langsam; wenn sie einen Schritt gemacht hatten, ließen sie sich lange Zeit, bevor sie den nächsten antraten, weil der Abstieg so steil und gefährvoll war. Als wir so fast bis zur Mitte des Steilhangs gekommen waren, da wollte das Kamel, an dessen Seite ein kranker Pilger, einer von den reichsten Hochadligen, in einem Korb sitzend gehangen hatte, über ein Felsstück hinuntersteigen; und als es deshalb die Vorderfüße hinuntersetzte, während die Hinterbeine noch oben standen, rutschte plötzlich der Sattel samt den Lasten dem Tier über Hals und Kopf, und alles fiel jählings zu Boden und wirbelte wild durcheinander abwärts. <II, 439> Nun aber war alles, was an Zerbrechlichem in den Körben war, gebrochen und verstreut; in einem Korb befanden sich nämlich viele Gefäßchen mit Arzneimitteln und wohlriechenden Flüssigkeiten und destilliertem Wasser, was nun alles verschüttet war; denn dieses Kamel trug die Apotheke der Herren Pilger.

0818

0618

0218

Ende

Anfang

Und wenn der kranke Herr dort in seinem Korb sitzen geblieben wäre, wie er gerne getan hätte, wäre er in unzählige Stücke zertrümmert worden; und wenn er tausend Häse gehabt hätte, hätte er sie alle gebrochen. Es ist gut für einen Kranken, daß man ihm nicht alles gestattet,